

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 6 (1884)
Heft: 50

Anhang: Beilage zu Nr. 50 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuilleton.

Kleine Geschichten.

IV.

Sinnchen.

(Schluß).

Das Kind lebte in einer Sphäre, in der ein solcher Anblick öfters unschuldigen Augen sich aufdrängt, ohne daß eine sorgliche Mutter dies verhüten kann, indem sie die Kinder früh zu Bett schickt; es braucht nicht Nacht zu sein dafür. Linchen hatte also schon hie und da betrunkene Menschen gesehen, sowie es etwa franke Menschen angesehnt. Es wußte, daß solches da und dort, öfter als es Allen lieb war, vorkam, aber es war eben nur bei andern Leuten vorgekommen, nie bei ihnen. Linchen hatte nie daran gedacht, daß es selbst einmal etwas damit zu thun haben würde.

Unwillkürlich hatte es die Kammerthür aufgestoßen, um besser zu sehen. Es achtete aber Niemand darauf. Die Mutter stand da und hielt sich am Tische fest. Sie zitterte und in ihren Augen loderte ein Zorn, ein wilder Schmerz, ein Haß, daß Linchen noch mehr erschrak. Was gab es jetzt?

„Johann!“ schrie die Mutter, „Du bist ein schlechter, ein ehr-, ein gewissenloser Mensch! Wenn Du noch ein Mal, ein einziges Mal auf diese Art heimkommst, so warte ich keinen Tag länger, ich gehe fort mit den Kindern, Johann, hörest Du? Fort gehe ich!“ Und sie schüttelte ihn und schrie ihm in die Ohren, ganz außer sich.

Ob die Worte Eingang fanden beim Vater? Es schien kaum so zu sein, obwohl sie laut genug gerufen worden waren; aber in des Kindes Seele fielen sie wie Donnerschläge. Fortgehen! fort wollte die Mutter! Wohin? Das Kind kannte keine andere Heimath, als die paar kleinen Stuben in dem alten Hause, in dem es bisanhin gelebt. Draußen war die Fremde, die Dunkelheit, die Ungewissheit — es schien Linchen, als ob die Welt dem Untergange oder das Leben seinem Ende entgegengehe — es fiel etwas auseinander vor seinen Augen, was es bisanhin fest verbunden, untermischlich geglaubt hatte: sein Vater und seine Mutter, die Eltern — die Träger und Stützen des kleinen Heims, der engen Welt, in der das Kind wurzelte mit all' seinen Gedanken, seinen Bedürfnissen, seinen Erinnerungen.

Johann! sagte die Mutter zum Vater, ein fremder Name, Linchen hatte nicht gewußt, daß er so hieße. Die Mutter sagte nicht mehr Vater; er war auch wie der Vater nicht mehr.

Derselbe hatte sich jetzt so weit erholt, um etwas zu jagen. „Hol' mir noch ein Glas vom rothen“, läßt er mit rauher Stimme. „Ich muß noch etwas haben — schnell!“

„Noch mehr!“ fuhr die Mutter auf. „Herr des Himmels, er will noch mehr und hat schon den ganzen Wochenlohn und, wer weiß, den nächsten noch dazu vertrunken. Mein Gott, o mein Gott! Das Elend kommt und packt uns Alle, mich und die Kinder —“ jammerte, weinte, schluchzte sie, und hülß und kraftlos in ihrem Schmerz sank die Mutter nieder auf den Boden und legte den Kopf auf den Stuhl, auf dem sie vorhin gesessen.

Dies Machtachten seines Befehles brachte den Mann noch ganz außer sich, erhielt, aufgeregzt, umnebelt, wie er war. Er trat auf seine Frau zu, nicht mehr ein Mensch, weit eher ein Thier, und in thierischer Wuth stieß er mit den Füßen nach ihr; dann hob er den schweren Stock, den er in der Hand hielt, um ihn auf das wehrlose Weib niederfallen zu lassen.

Jetzt kam Leben in das kleine Mädchen, das stumm, entsezt, willenlos bisher dagestanden. Die Mutter, die liebe Mutter war in Gefahr! Es schaute sich um nach einer Waffe, um sie zu schüßen, zu vertheidigen. Es sah den kleinen Bruder in seinem Bettchen. Blitzartig durchfuhr es ein Gedanke. Es flog zu ihm, hob ihn aus den Kissen

und mit zwei Schritten war es in der Stube. Geredetlos vor den Vater trat es hin und ohne Scheu schaute es zu ihm auf. Der Vater fuhr zusammen. Niemand hatte das Kind kommen hören, barfuß wie es war. Es war plötzlich wie auf höhern Befehl da hingestellt an den rechten Fleck als guter Engel. Es hob jetzt den kleinen Bruder zum Vater auf, denn dieser hatte die Hand mit dem Stocke führen lassen. Karlchen war durch die Helle halb erwacht und streckte, so wie er es gewohnt war, die Arme dem Vater entgegen, daß er ihn auf den Arm nehme wie immer. Der Vater aber, plötzlich erwacht, plötzlich sich erinnernd, was er gehabt und erfassend, was er hatte thun wollen, wandte sich ab und ohne ein Wort zu sagen, ging er hinein in die Kammer.

Linchen und die Mutter atmeten auf, die Gefahr war für den Augenblick abgewendet. Sie standen eine Zeit lang beieinander, ohne daß eines ein Wort gefunden, um sich auszusprechen. Dann trug Linchen den kleinen Bruder wieder hinein in sein Bettchen; ihm that ja der Vater nichts, man konnte ihn ruhig bei ihm lassen. Der Mutter aber brachte es ein paar Kissen hinaus und richete, so gut es ging, ein Lager für sie zurecht auf dem alten Sophie, das in der Stube stand. Es saß dann neben ihr, als ob es sie hüten müßte, bis die Mutter die müden Augen geschlossen und vor Erschöpfung bald eingeschlafen war. Dann erst schlich Linchen wieder hinüber in sein Kämmerchen, aber schlafen, nein! das konnte es nicht. Es hatte zu viel erlebt, es hatte diese Nacht für Jahre zum Voraus gelebt, so schien es ihm; denn wenn es zurückdachte an die Zeit, die vorher gewesen, kam ihm Alles darin jetzt kindisch, wertlos und unbedeutend vor. Eine schwere Hand, die Hand des Schiekhals, hatte mit einem einzigen Griff gar Manches aus dem bisherigen unschuldigen Leben des Kindes ausgelöscht und andere Begriffe an dessen Stelle geetzt. Linchen fühlte sich plötzlich nicht mehr als das abhängige Kind, das es bisanhin gewesen, das nichts anders gedacht hatte, als der Mutter Wünsche und Befehle auszuführen, alles Andere in blindem Vertrauen den Eltern überlassend. Die Eltern waren Beide in des Kindes Seele dagestanden hoch über ihm, unfehlbar; das Eine unerreichbar durch seine Kraft, seine Macht, das Andere durch seine Güte, Geschicklichkeit, Vollkommenheit. Bezt waren mit einem Male Beide aus diesem Standpunkt gerückt und Linchen war unwillkürlich zu ihnen emporgestiegen, ihnen näher gekommen an Erkenntniß, an eigener Kraft. Es wußte: auch die Eltern konnten fehlbar, schwach und hilfsbedürftig sein und an ihm, dem Kinde, war es nun, statt diese für sich denken und sorgen zu lassen, anstatt sich helfen zu lassen, jetzt umgekehrt für die Eltern zu denken und zu sorgen, ihnen nach Kräften zu helfen. Linchen fühlte sich stark; es fühlte sich freudig und beglückt, daß es den Eltern etwas geben konnte, daß dieselben etwas bedurften; der Mutter konnte es vielleicht seine Liebe jetzt thatkräftiger beweisen als bisher und auch für den Vater hatte es etwas zu geben bereit: sein Mitleid. Es war dies nicht viel, aber für Linchens Gewissenhaftigkeit war es immerhin etwas, das seine Schuld ihm gegenüber verringerte. Der Vater schien dem Kind wie ein mit einer schlimmen Krankheit Behafteter, mit dem seine nächsten Angehörigen Geduld haben mußten. Die ganze Tragweite von des Vaters Fehltritt erwog es nicht, konnte es nicht ermessen. In seinem jugendfrischen Lebensmuth sah es die Sache nicht für so sehr schlimm, gar für verloren, an, so wie die Mutter es zu thun schien. Nein! Es war Linchen, je mehr es sah und sah die bangen Stunden hindurch, als ob Hülfe kommen werde und kommen müsse, und mit kindlicher Hoffnungsfreudigkeit ging es am Morgen wieder an's Tagewerk.

Es that Alles wie gewöhnlich, es war auch mit Vater und Mutter ganz wie sonst, aber still für sich bewegte es mancherlei hin und her in seinen Gedanken. Als es jedoch Abend wurde, der Vater heim kam, die Suppe gegeessen war, da wurde

Linchen's Herz sehr schwer; es fühlte sich wie gelähmt und konnte nichts thun, nichts sagen von all' dem, was es sich vorgenommen hatte. Als der Vater aufstand, um zu gehen, da konnte es nur seine Augen zu ihm aufheben — wortlos. Des Vaters Blick begegnete dem des Kindes ganz zufällig, er wandte sich aber und ging, laut und herrisch die Stubenthür hinter sich zuworfend.

Die Mutter seufzte tief und schwer. Linchen schnitt dieser Seufzer in die Seele. „Weine nicht, Mutter“, bat das kleine Mädchen. „Ich werde mit Dir aufbleiben und wer weiß, vielleicht kommt der Vater heute nicht so spät.“

„O mein Kind“, weinte die Mutter, „das verstehst Du nicht, das wird jetzt nie mehr anders, nicht mehr besser, nur schlimmer. Es ist gar nichts dagegen zu machen. Ich kenne das ja gut genug. Bei meinem Vater war es auch so — es ist schrecklich, was wir, die Mutter und ich, mit ihm durchgemacht haben, bis — bis es aus war.“

Linchen wußte nicht mehr recht, was sagen. Die Mutter mußte wohl Alles viel besser wissen, als es selbst, aber es sah im Stillen doch nicht so ganz ein, warum die großen Leute, wenn sie einmal etwas erlebt haben, immer meinen, es müsse gerade noch einmal so sein, wie es früher gewesen. Das Jetzt des Kindes ist eben eine andere Zeit als das Einst der Erwachsenen. Und oft haben die Kinder mit dieser ihrer Ansicht auch ganz Recht.

Linchen tröstete so gut es konnte. Es stellte der Mutter einen Stuhl zurecht und holte dann eine Arbeit, um sich zu ihr zu setzen. Nach und nach wurde die Mutter ruhiger, vielleicht weil es sie erleichterte, sich so recht auszusprechen, und einmal damit angefangen, schüttete sie immer weiter ihr Herz vor dem horchenden Linchen aus. Die Mutter vergaß fast, daß Linchen noch ein Kind war. Es ging ihr, wie dem Linchen selbst, es schien ihr, das Kind sei plötzlich um Jahre älter geworden. Und so hörte denn Linchen Alles, von Anfang an, von der Mutter, wie es mit dem Vater gegangen; wie schon damals, zur Zeit, da er sie heirathen wollte, ihre Mutter ihr eindringlichst davon abgerathen, weil der Johann, d. h. der Vater, so etwas Leichtsinniges gehabt, wenigstens nach Aussage anderer Leute, und ihre Mutter ja so Trauriges mit ihrem Manne erlebt hatte, daß sie die Tochter davon bewahren wollte. „Ach!“ seufzte jetzt Linchens Mutter, „wie hatte sie doch Recht. Es ist wie eine Krankheit, wie der Krebs, der weiter frisst, man kann ihm mit aller Kunst keinen Riegel stecken. Aber ich war eben damals noch jung und froh und dachte, die Mutter sehe zu schwarz, denn der Johann versprach mir alles Gute und Schöne, wenn ich nur einmal seine Frau sein würde. Er hat dann freilich Wort gehalten, es ist wahr, viele Jahre hindurch. Er ist brav gewesen und fleißig; er hat sich zusammengekommen, mir zu lieb“ — und die Mutter leuchte auf bei dieser Erinnerung. „Ich mußte ihn nur recht ordentlich darum bitten, wenn er einmal wieder auf den alten Weg gehen wollte, ihm ernst zureden und ihn an sein Versprechen mahnen, so hat er alle Mal noch die Kraft gehabt, umzukehren und ein ordentlicher Mann zu bleiben. Aber jetzt, seit einiger Zeit, ist das anders geworden, leider Gott! Ich sehe keinen guten Ausweg mehr. Er ist wohl in schlimme Gesellschaft gerathen. Und diese Saufbrüder hängen sich wie Harz an einen. Sie sind schlau; sie wissen einen zu packen. Erst steckt ihre Lustigkeit an und dann ihre Schlechtigkeit, und einmal in ihren Händen kann man sich nicht mehr los machen. Ich merke es. Ich habe keine Macht mehr über den Vater. Er horcht nicht mehr auf mich. Was ich bitte und flehe, was ich mahne und sage, es nützt nichts mehr. Und seit einigen Tagen gar, da bin ich ja nur noch ein Stück Holz, auf das er losschlägt.“ Und neuerdings legte die Mutter den Kopf herunter auf den Tisch mit einem Schluchzen.

Linchen schauderte. Und doch und doch! Es hatte immer noch das Gefühl, als ob etwas, eine Art Wunder, geschehen werde, um ihnen zu helfen.

Jetzt kam es! Ja, eben jetzt, Schritte ließen sich hören in der stillen Straße, die Thüre, ihre Thüre wurde aufgeriegelt, dann stieg es die Treppe heraus. Linchen horchte atemlos. Es war ja der Vater, der Vater selbst, der heim kam. Linchen sah nach der Uhr. Es waren freilich Stunden vergangen, ohne daß beide es recht gemerkt, aber es war lange, lange nicht so spät wie die vorige Nacht. Linchen eilte mit dem Lichte hinaus auf den Vorplatz. Freundlich bot es dem Vater die Hand und sagte: „Guten Abend!“ dann sah es fragend, gerade wie vor ein paar Stunden, zu ihm auf.

Der Vater wandte sich dies Mal nicht ab, er sah das Kind auch an und erwiederte seinen Gruß. Er war augenscheinlich stolz darauf, dies thun zu können. Wenn auch nicht mehr vollkommen nüchtern, hatte er doch noch seine fünf Sinne behalten. Wenigstens hatte er etwas deutlich genug vor sich und um sich gesehen und gefühlt, die ganze Zeit, da er dritten im Wirthshaus gesessen, ob er in's Glas geschaut oder in die erhöhten Gesichter seiner Kameraden, ob er gelärmmt und geschrien mit den Andern, es war da, immer da, und das waren die zwei großen Augen seines kleinen Mädchens, wie es dieselben vor seinem Fortgehen auf ihn gerichtet hatte. Es hatte kein Vorwurf darin gelegen, nicht einmal eine Bitte, nur die Frage: Wie kommst Du? Du, der Vater? Und diese Frage war dem Vater unbehaglich gewesen. Vielleicht kam noch Anderes hinzu, waren die Freunde streitüchtiger, das ausgeschenkte Getränk schlechter als sonst, die Sache war, daß die Freude oder der Genuss an diesem Abend nicht groß war. Er stand darum früher auf; und einmal draußen, als ihn die kühle Nachtluft nach kurzem Gange erfrischte und belebt hatte, fühlte er mit großer Genugthuung, wie gut, geheilt und angenehm es sei, mit klaren Sinnen als geordneter Bürger heimwärts zu gehen, wenn man sich vor nichts und vor Niemand zu schämen brauche, und einmal daheim, wenn Einem sein Kind noch freundlich guten Abend hiete, anstatt daß dasselbe zwischen Einem selbst und seinem Weibe, der Mutter seines Kindes, sich hinzustellen hat. Sich schämen zu müssen vor seinem eigenen, leiblichen Kinde, das ist kein gutes, kein schönes Gefühl, es ist eine Stellung, aus der jeder Mann, sei er hineingekommen wie er wolle, sich rasch, energisch und tapfer wieder herausarbeiten sollte, vorher kommt er zu keiner Ruhe und zu keinem Frieden.

Linchen hatte für den folgenden Abend einen Platz ausgearbeitet, um dem Vater zu helfen. Es führte Karlchen so lange draußen umher, bis er einen erquickenden Schlaf gethan, und als es Abends Zeit war, um ihn schlafen zu legen, meinte Linchen: es sei noch zu früh, Karlchen dürfe einmal aufzubleiben, bis der Vater heimgekommen. Der Vater hatte Freunde, das Kind noch zu sehen. Er nahm es auf die Knie, bis gegeßen war, und nachher mache das schlaue Linchen durchaus keine Anstalten, dem Vater den Kleinen wieder zu nehmen. Im Gegentheil, da hieß es fortwährend: Karlchen sag' dem Vater, er solle Dir Dies oder Jenes noch vornehmen, obwohl Karlchen ja noch gar nichts sagen könnte. Und der Vater vergaß sich und pfiff wie ein Vogel und quakte wie ein Frosch und schnurrte wie die Eisenbahn und Karlchen jauchzte dazu. Es sei ja Karlchens Namenstag heute, hatte Linchen erklärt, obwohl in des Vaters Kalender, als derselbe nachschaut, nichts davon stand. Linchen hatte jedoch einen großen Strauß Frühlingsblumen mit heimgebracht und auf den Tisch gestellt und gemeint, man müsse dies Fest auch ein wenig feiern. Es lief in die Küche, wo die Mutter noch waschen wollte und bat und hatte keine Ruhe, bis die Mutter auch hereinkam. Es holte ihr eine Arbeit und seine Augen glänzten, als es alle seine Lieben in Frieden und Freude um den Tisch versammelt sah. Es hatte auch ein Wörtchen mit dem Freund Schuster unten im Hause gesprochen und richtig: da kam dieser heraus und sagte, er müsse seines Pathchens Na-

menstag mitfeiern helfen. Er habe wohl noch eine Arbeit fertig zu machen, aber das thue nichts; er habe sie mit herausgebracht und es gehe zwischen dem Schwaz. So war man bald mitten im Spazieren und Erzählen und Verhandeln über Dies und Jenes. Linchen hörte zum ersten Mal wieder die Mutter lachen seit Langem und glücklich schlich es zuletzt mit dem fest eingehülfeten Karlchen fort und dann in sein eigenes Bett. Es wußte, heute war es nicht länger nötig, weder beim Vater, noch der Mutter.

Den andern Tag war es ungefähr dasselbe. Karlchen wurde überhaupt von der Schwester für alt genug erklärt, um bis nach dem Nachteessen auf zu bleiben, und so lange der Vater den Kleinen auf den Knieen hatte, wußte Linchen, daß er nicht fortgehen würde. Es rechnete überhaupt so: daß wenn man stets darauf bedacht sei, dem Vater daheim Unterhaltung zu verschaffen, derselbe gewiß weniger in das häßliche Wirthshaus gehen würde, denn wo könnte er es schöner haben als daheim? Die Mutter durfte jetzt nur mehr Abends draußen in der Küche noch an der Arbeit sein, Linchen litt es nicht. Ohne sich regelrecht ausdrücken zu können, erklärte es, daß dies falsche Sparsamkeit sei. Den ganzen Abend mußte die Mutter durchaus frei haben und stets beim Vater sein, sei es, daß sie neben ihm saß mit einer Handarbeit und mit ihm redete, oder, was jetzt so einladend war bei dem schönen Frühlingswetter, daß sie noch einen Gang mit ihm that hinaus in's Freie, wobei die Kinder sie begleiten durften. Obwohl die Mutter sich Anfangs sträubte, besonders gegen dies letztere, und meinte, die Nachbarn und wer sie sahe, würden sie als träge, vornehm thünen oder was Alles schelten, Linchen bat mit Thränen in den Augen: lieber am Morgen noch so frühe aufzustehen, um fleißig zu sein, Mutter und dafür Abends frühe zu Bett zu gehen. Und die Mutter gehorchte.

Es war merkwürdig, wie Alles daheim dem Linchen gehörte, nicht nur Karlchen und die Mutter, auch der Vater. Ja, wirklich, es war so, vielleicht ohne daß der Vater es so recht wußte. Der Vater war nicht mehr im Wirthshaus gewesen, obwohl vier Wochen beinahe herumgegangen. Das Wunder war geschehen. War es Linchens Werk? Hatte das Kind wirklich so viel Macht über den Vater erlangt? Und wodurch?

Seine kindliche Fürsorge ließ sich vielleicht mehr fühlen als schaue. Das kleine Mädchen beobachtete den Vater unaufhörlich. Es sorgte dafür, daß er es bequem hatte; es war freundlich mit ihm und fragt ihn mancherlei, was es früher nicht gethan hatte, es war stets um ihn und neben ihm. Und oft und oft schaute es dann den Vater an, fragend, forschend, flehend. Linchen hatte einen sehr sprechenden Blick, wie alle Kinder, die nicht nur in den Tag hinein leben, sondern auch hie und da bereits über etwas nachdenken, und dieser Blick war es wohl, der den Vater fort und fort begleitete und ihm in einzelnen ruhigen Augenblicken in's Gewissen redete. Er dachte dann vielleicht, daß er sich dieses kindlichen Blickes würdig erweise, daß er ihn nicht betrügen wolle.

Gewiß! So war es. Dem Kinde zu lieb blieb der Vater zu Hause. Was seine Frau nicht mehr über ihn vermochte, das hatte das Kind zu Wege gebracht, denn bei rauhen, ungebildeten Naturen ist oft das Gefühl der Elternliebe das stärkere, ausgeprägtere, zugleich reinere und selbstlovere, als das, das zwischen den Ehegatten besteht.

Linchen war wieder ein glückliches Kind, denn Zufriedenheit und Frohsinn herrschte wieder in seinem engen Daheim. Ja, es war noch etwas mehr dazu gekommen, was früher nicht in seinem Leben war und das das kleine Mädchen besonders freute. Es machte eines Tages mit klopfendem Herzen eine kostliche Entdeckung, und das war, als der Vater, die Hand auf seine blonden Zöpfe legend, zu ihm sagte: „Linchen, Du bist ein braves Kind.“ Purpurröthe überzog da Linchens Gesicht, denn diese paar einfachen Worte ent-

hielten ja für Linchen so viel, so unendlich viel. Und mit einem Male fühlte es, daß mit all' dem Sinnen und Denken und Sorgen um den Vater es denselben lieb bekommen habe, ja so lieb, wie die Mutter. Und das machte Linchen von nun an sehr glücklich, glücklicher als es vordem gewesen.

Wie unbedacht die Zeit willst Du vertreiben,
Vertreibt sie denn nicht schonungslos Dich selbst.

Was höher liegt als seine Rose,
Das nennt der Simplex eine Phrase.

Briefkasten der Redaktion.

An die freundlichen Einsender von Briefmarken den herzlichsten Dank!

Fr. B. P. Die gebundenen Jahrgänge werden auf den bestimmten Datum unbedingt zur Versendung gelangen.

Fr. J. S. in H. Nicht Alles Geschriebene eignet sich auch zur Veröffentlichung; lesen Sie die Sachen selbst unbeladen noch einmal durch, dann werden auch Sie finden, daß noch recht ernstlich die Teile angewendet werden müssen. Entmuthigt dürfen Sie deshalb nicht sein; es fällt keine Eiche auf den ersten Streich.

Irma. Ohne einen bestimmten Beruf, ohne tüchtige Kenntniße von den Haushälftern und der selbstständigen Führung eines Haushaltes können Sie auf Erhalt einer guten Stelle nicht rechnen, denn auch von einer Geschäftsfrau werden Sie eher das Gewünschte finden.

Anschließe in P. Nach der Decke strecken muß sich Jedermann und Kuzloes soll auch der Reiche nicht laufen. Als ganz besonders nützliches Festgefecht, das allen Familiengliedern dient, empfehlen wir die Schreibpulte von der Firma Brunnthweiler & Sohn, St. Gallen. Es ist das Billigste, was in dieser Art existiert; das Meubel bedarf keines besondern Platzes zum Aufstellen und kann ebenso wohl von Erwachsenen, als auch von Kindern der verschiedensten Altersstufen benutzt werden. Ferner sind die Illuminifarben (von derselben Firma beziehbar) den Kindern allezeit ein willkommenes Geschenk. Die klügsten Farben verleihen auch ganz gut den Dienst von farbigen Schreibhinteren. Den Kindern Bärher zu schenken, deren Inhalt noch jahrelang nicht für sie paßt, ist nicht klug. Das normal entwickelte 13-jährige Mädchen soll noch ganz unbesorgtes Kind sein und mit dem jungen „guten Ton“ noch nichts zu schaffen haben.

„Haussmütterchen“. Sie müssen die Leguminose Maggi ganz besonders vor den Mäusen hüten. In einem Schießkasten, wo alles Mögliche, dieses Thieren sonst sehr Angenehme aufbewahrt wird, mächtten sie sich vorzugsweise an dieses Mehl, ein weiterer Beweis für die Vorzüglichkeit dieses Fabrikates. Für Übernahme eines Depot in Ihrem Wohntore wenden Sie sich an den Fabrikanten selbst: Maggi & Cie. in Kemptthal (Zürich). Mit Verbreitung dieses vorzüglichsten Nahrungsmittels werden Sie in gemeinnützigstem Sinne.

Herr G. M. Mit Vergnügen entprochen. Die Nachlieferung wurde gerne bevorzugt.

Fr. S. Ein mäßig gehäuftes Theelöffel doppeltlöffelrauses Patron und drei Mal so viel Cremortartari. Dies vorzüglichste, reichliche und billige Backpulver (Gebenmittel) muß durch ein feines Haarsieb in den Teig gefüllt werden, daß nicht das kleinste Knäckchen darin verbleibt.

Fr. A. A. in R. Die „Illustrirten Jugendblätter“ zur Unterhaltung und Belehrung erhalten Sie bei Sauerländer in Aarau. Bis zur Stunde konnten wir die eingehende Beantwortung Ihrer freundlichen Briefe noch nicht ermöglichen; wir thun indeß unser Bestes, daß es bald geschehe.

Madame. G. B. in P. Eb. Ihr Gedanke ist ebenso originell wie reizend. Wir werden denselben mit Vergnügen zur Ausführung bringen und entbieten Ihnen für freundliche Sammlung der Karten zum Voraus unsern besten Dank!

Fr. Louise S. in R. Das Buch: Die neueste gute Schnellkarte für Gefunde und Krankte von Frau S. Düsseldorf, 1884, Druck und Verlag von Fr. Diez in Düsseldorf, gibt Ihnen die beste und eingehendste Anleitung zur Herstellung einer großen Auswahl der trefflichsten Gerichte in möglichst kurzer Zeit. Vergessen Sie ja nicht, sich die Leguminose Maggi zu beschaffen. Vermittelt dieser Weile ist es Ihnen möglich, in Zeit von blos einer Viertelstunde eine Suppe zu beschaffen, die punkto Schmachhaftigkeit und Nährgehalt den höchsten Ansprüchen entspricht.

Krähenzeln in S. Wurde gerne bevorzugt.

Töchter-Berein, „Cäcilie“ in H. Den Katalog haben wir an Ihre Altuarin abgehen lassen, nachdem die Vertheilung passender Schriften darin angezeichnet worden. Sie thun wohl daran, auf die idealen Bedürfnisse der Armen Rücksicht zu nehmen, dieweil ihre Mütter die materiellen Wünsche befriedigen. Noch möchten wir Sie auf eine Anhäufung aufmerksam machen, womit Sie mancher bedürftigen Haushfrau herzlich wohl thun könnten. Durch die geschickte Abgabe von je einem Fläschchen königlichem Wasser in eine bedürftige Haushaltung könnte manches Leidende und Schwache erfrischt und belebt werden. Sie beziehen daselbe zu beiderdem Preise in kleinen Fläschchen von der Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen und wenn Sie es wünschen, sind wir gerne bereit, dort für Sie zu bestellen.

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglicher, meistens selbst fabrizirter Waare, und bemustert auf Verlangen (H 823 G) **L. Ed. Wartmann**, 23861 St. Leonhardsstr. 18. St. Gallen.

Festgeschenk für junge Frauen und Töchter!

Maria Werner.

Die mutterlose Jungfrau in ihrem Leben und ihrer Haushaltung.

Ein unterhaltendes u. belehrendes Bildungsbuch für Frauen und Töchter.

Von Charlotte Späth.

Fünfte, vielermehrte und verbesserte Auflage, mit Vorwort von Jos. Knapp, Diaconus zu St. Leonhardt in Stuttgart.

Preis broch. Fr. 6.—, eleg. geb. Fr. 7.50.

Das Buch besteht aus 2 Abtheilungen, wovon die erste den unterhaltenden Theil bildet; die zweite enthält ein Kochbuch, Notizen über Beleuchtungs- und Heizmaterial, neue Erfindungen für Wäsche, Einiges über Kinderpflege, das erste Verhalten bei Krankheiten etc.

Verlag von Karl Schöber in Stuttgart.

Zu beziehen durch die Kellenberger'sche Buchhandlung (J. M. Albin) in Chur. [2408]

Alleinverkauf für die ganze Schweiz.

— Zithern —

aus der bestrenommierten Fabrik **J. Haslwanger**, sowie **Saiten** etc. empfiehlt

P. Rudiger, St. Gallen, 2399] Schwertgasse 1.

NB. Preis-Courants gratis.

Zu verkaufen: Einige hundert Flaschen alten, guten **Bordeaux** à Fr. 1.— per Flasche **Macon** à .— 80

Offentliches Lagerhaus Limmatstr. Ackerstr. Industriequartier (H 3687 Z) **Zürich.** [2346]

Pfälzerwein !!

2400] Offreire persönlich in meiner Heimat beim Produzenten eingekauft, garantirt realen, **weissen Naturwein** (1881er) à 55 Cts. per Liter.

Affoltern a. A. (Kt. Zürich). **Weissbrot-Stutz.**

NB. Auf Verlangen werden Muster franco zugesandt.

Feinster Bienen-Honig

von eigener Bienenzucht (75 Völker) und

feinste Honig-Lebkuchen, in Postkisten, enthaltend: 1) nur Honig,

2) nur Lebkuchen, 3) Honig und Lebkuchen, à 5, 6, 8, 10 und 12 Franken, franco gegen Einsendung des Betrages.

Bienengarten Hottingen 2383] (unterer Sonnenberg).

Verkaufsstelle: Schiffhände 10, Zürich.

CHOCOLAT
KLAUS, LOCLE
Excellente Qualité
PRIX MODERÉS

Feuer-Anzünder von **R. Huber** in Tann bei Rüti.

Bestes und billigstes Mittel zum Feueranzünden. (O F 5303)

Vorrätig in Spezerei- und Materialwaren-Handlungen. [2318]

Als nützliche Festgeschenke empfehle:

Für Herren:

Bottines, ordinaire bis zu den elegantesten, in grösster Auswahl.

Hohe Stiefel der verschiedensten Arten.

Reisestiefel, warm gefüttert, sehr praktisch.

Bergschuhe, mit und ohne Beschläge.

Gummischuhe u. **Schneeschuhe**, ächt amerikanisches Fabrikat.

Pantoffeln und **Finken**, zu verschiedenen Preisen.

Für Damen:

Stiefel, elegante, in Sammt, Tuch und Filz.

do. do. in chevreau, matt, chagrin.

Pantoffeln in Castor und Filz, in circa 30 verschiedenen Arten, sehr elegante Artikel von Fr. 3.50 bis Fr. 15.—.

Schuhe und Stiefel für Soirée, Nouveautés.

Gummischuhe, das elegante Erhältliche, in 7 verschied. Arten, amerikanisches Fabrikat.

Für Knaben und Kinder:

Knaben-Rohrstiefel, solide. **Knaben-Bottines**, verschiedene.

Töchter- und Kinderstiefel, in enormer Auswahl.

Holzschuhe, sehr schöne.

Christbaumschmuck!

Engelhaar (von prächtiger Wirkung) in Gold und Silber, per Paquet gekraustes 40 Cts., glattes 30 Cts.

Brillantgoldstern (als Baumspitze), per Stück 40 Cts.

Diamantine (künstlicher Winterreif), per Schachtel 30 Cts.

Salon-Bengalfeuer (gefährlos und ohne Rauch), Roth, Rosa, Grün, Orange und Aurore, per Schachtel 30 Cts. und höher.

Salon-Zündgarn (geruchlos) zum überraschenden, gleichzeitigen Entzünden der Christbaumlichter, per Meter 8 Cts.

2402] **E. Bügel**, Biel.

Ausgelassenes Koch- und Brat-Fett,

Extra-Qualität à Fr. 1.80 per Kilo netto, bei mindestens 12½ Kilo franco in Eilfracht, Verpackung frei; in Kübelchen von 4 Kilo netto, franco per Post, zu Fr. 8.— empfiehlt (H 3119 Z) [2245]

J. Finsler im Meiershof
in Zürich.

Schnürsöhlen

zum Aufnähen auf Finken u. Pantoffeln, 2366] in allen Nummern, bei

Adolf Arnheiter, Seiler, Schmiedgasse 18, St. Gallen.

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3

— St. Gallen. —

Reichhaltigstes Lager in fertigen [1637 E

Herren-Anzügen, **Confranden-Anzügen**, **Knaben-Anzügen**.

Selbstfabrikation sämmtlicher **Knaben-Garderobe** für 2 bis 15 Jahre.

Massaufträge rasch und billigst. Auswahlsendungen franco.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben.

Klinik für Magen- und Darmkranken

M 2530 Z von Med. Pract. **F. Ineichen**, Spezialarzt, [2331

Dirigirender Arzt der Dr. Wiel'schen diätetischen Anstalt

34 Gessnerallee **Zürich** Gessnerallee 34.

Sprechstunden täglich Morgens 8 bis 9 Uhr u. Nachmittags 1 bis 5 Uhr.

[673E] **CHOCOLAT**
Suchard

Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt

von **C. A. Geipel** in Basel.

2320] Empfiehle mein neu vergrössertes Etablissement zum **Umfärben** und **Chemischreinigen** von Herren- und Damengarderoben in vorzüglicher Ausführung. (H 4276 Q)

Filialen in Bern, Genf und Zürich.

Direkte Aufträge erbitte mir **Gerbergasse 57** Basel zu adressiren. — Prospekte franco.

[1670 E] **CHOCOLAT & CACAO**
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
(SUISSE)

Specialité de Chocolat à la Noisette.

Prachtvolle Wecker-Uhren Seidengestickte Blumen

à Fr. 10.—, mit leuchtendem Blatt à Fr. 12.—, versendet per Nachnahme mit ein Jahr Garantie. (H 4993 Q)

Theod. Stierlin, Uhrmacher, Rorschach. 2401] Bahnhofstrasse 13.

Patent-Steinbaukasten

mit wirklichen, aus künstlicher Steinmasse bereiteten Bausteinen in 3 Farben (Backstein-, Sandstein- u. Schieferfarbe), nebst zahlreichen Vorlagen, in verschiedenen Grössen, von Fr. 1.50 bis Fr. 37.50 per Stück; anregendes u. äusserst dauerhaftes Beschäftigungsmittel für Kinder. Prospekt hierüber gratis und franco.

Franz Carl Weber, Zürich, Dépôt der Patent-Stein-Baukasten von 2372] F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Eine Volkserzählung aus den Schweizerbergen

(mit theilweiser Benützung des Dialekts).

Verlag von Albert Müller in Zürich.

Glyms auf der Höh'

Volkserzählung von Josef Joachim.

Preis broch. Fr. 3.20., eleg. geb. Fr. 4.50.

Der schon lange beliebte und bekannte Autor bietet in vorliegender Gabe ein passendes Weihnachtsbuch für die Schweizer. Eine grosse Anzahl in- und ausländischer Tagesblätter widmen dem prächtigen Büchlein warme Worte der Anerkennung: [2404]

„Ein gesunder Lesestoff für's Volk, eine im echten Volkston geschriebene und aus dem urwüchsigen Volksleben herausgegriffene schweizer. Dorfnovelle.“ (Zürich. Tagbl.)

„Joachim ist ein köstlicher Erzähler, seine Noyellen machen Jedermann Vergnügen.“ (Bern. Intelligenzblatt.)

„Joachim's Meisterschaft liegt in seinem Dialektstellen, seine Leute sprechen alle ungekünstelt ihre Mundart, sie wirkt wie frisches kaltes Brunnenwasser und die Gelehrten vom Idiotikon werden ihre besondere Freude daran haben.“ (Soloth. Tagbl.)

„Joachim wird seinen Frey machen.“ (Basl. Nachr.)

„Selten ist das Dorfleben lebendiger geschildert worden.“ (Strassburger Post.)

„Der gesunde Humor und die theilweise Benützung des Dialektes sind in meisterhafter Weise zur Geltung gebracht.“ (H 3984 Z) (Freib. Ztg.)

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Nouveautés in Broché

(garantiert reine Wolle), 110 Ctm. breit, à Fr. 1. 45 per Elle oder Fr. 2. 45 per Meter, in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei in's Haus [2300

Nettinger & Co., Centralhof,

Zürich. (H2977Z)

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

Die Frauenarbeits-Schule

zu Reutlingen

beginnt am 12. Januar wieder einen neuen Quartalkurs, zu dessen Besuch zwei gesunde, wohlgeartete Töchter bei dem Unterzeichneten Familienaufnahme finden können. — Referenzen früherer Pflegebefohlenen aus der Schweiz, sowie Aufnahmsprospekt stehen zu Diensten sub Adresse: Emil v. Horstig, kgl. Bau-Inspector. [2300

Töchterpensionat Lausanne

Chemin des Cèdres.

Mesdames Avocat & Veuve nehmen eine bestimmte Anzahl Mädchen an. Sorgfältigste Erziehung und Unterricht. Familienleben. Ausgezeichnete Referenzen. (H2604 L)

Sich gefl. zu wenden an die Vorsteherinnen. [2394

Eine zuverlässige Tochter

ab dem Lande findet Stelle in einem Laden und als Stütze der Hausfrau. Gute Zeugnisse oder Empfehlungen erforderlich. Eintritt auf Neujahr.

Anfragen befördern unter Chiffre F 244 Z Haasenstein & Vogler in Frauenfeld. [2396

Stelle-Gesuch.

2406] Eine junge, brave Tochter aus rechtschaffener Familie, mit guten Zeugnissen versehen und der französischen Sprache mächtig, sucht auf Mitte oder Ende künftigen Januars Stelle bei einer honneteren Familie, sei es als Stütze der Hausfrau oder zur selbständigen Führung eines kleineren Hauswesens. Dieselbe ist mit allen häuslichen Geschäften sowohl als auch mit der Pflege und Erziehung der Kinder gut vertraut.

Gefl. Offerten sub Chiffre H 833 G befördern Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

2391] Eine in angenehmen Verhältnissen lebende Familie, wohnhaft bei einer grösseren Ortschaft des Kantons Zürich, ist geneigt, einige ältere Personen in Kost und Logis zu nehmen. Gesunde, freie, etwas erhöhte Lage. Frohmütige Zimmer mit prächtiger Aussicht in die Berge. Kostgeld mässig.

Offerten unter Chiffre W 0 2391 befordert die Expedition dieses Blattes.

Gesucht:

2385] In ein Herrschaftshaus in Zürich ein feines Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, mit deren Pflege vollständig vertraut ist und gut nähren und glätten kann. Guter, heiterer Charakter ist eine Hauptbedingung. Ohne gute Zeugnisse und Referenzen ist jede Anmeldung unnütz. Offerten unter Chiffre H 822 G befördern Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

Eine junge, ernste, gebildete Tochter aus guter Familie Zürich sucht auf Mitte Februar 1885 Stellung in christlicher, nobler Familie zu Kindern oder als Gesellschafterin zu einer älteren Dame; sie spricht französisch und ein wenig englisch und kennt alle häuslichen Arbeiten. Die besten Zeugnisse stehen zu Diensten. [2371

Gefl. Offerten unter Chiffre He 4853 Q befördern Haasenstein & Vogler in Basel.

Otto Spamer's illustrierte Weihnachts-Novitäten

[2378] — liegen in allen guten Buchhandlungen zur Ansicht aus. — [H312129

Verzeichnisse empfehlenswerther Geschenkwerke für jung und alt gratis und franko.

Aus Orten, in denen Buchhandlungen nicht bestehen, wende man sich an die Verlagsbuchhandlung Otto Spamer in Leipzig — Berlin SW.

Eine kinderlose Wittwe mittleren Alters sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle, sei es zur Stütze der Hausfrau oder zur Leitung eines eigenen Hauswesens. Gute Behandlung würde hohem Lohn vorgezogen. Zeugnisse und Photographie zur Einsicht. [2393

Geschwister Steiger, Glättekurs-Leiterinnen,

Schaffhausen —

empfehlt ihre Glanzseisen, Glätteunterlagen etc., sowie auch ihr vorzügliches, der Wäsche nicht im geringsten nachtheiliges Stärke-Präparat. Bei Abnahme von 2 Dtz. Paquet 10 % Rabatt.

Schwizer-Dütsch.

Jedes Heft nur 50 Cts.

Diese Sammlung von Erzählungen, Sagen, Gedichten, Rätseln u. s. w. in Schweizermundart empfiehlt sich als billigstes und passendes Festgeschenk. Der Stoff eignet sich vorzüglich zum Vorlesen im Familienkreise. 26 Hefte sind erschienen. Jedes Heft ist einzeln zu haben. [2377

Vorrätig in allen soliden Buchhandlungen, bei den Verlegern Orell Füssli & Co. in Zürich und bei der Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen.

Billardfabrik — Specialität F. Morgenthaler, Bern.

Dépôt Zürich.

Beständiger Vorrath von 40—60 Stück von Fr. 300 à Fr. 1500.

[2365] Grosse Auswahl in Tuch, Kugeln, Stöcken etc. Neu: Mechanische Tisch-Billard, in jeder beliebigen Grösse, welche in einigen Sekunden mit Leichtigkeit zu einem sehr bequemen Esstisch umgewandelt werden. (H8978x)

● Garantie, Miethe, Tausch, Abonnement, Reparaturen. ●

Malaga, dunkel und rothgoldene,

sowie alle übrigen Kranken- und Dessertweine, als: Madère, Sherry, Oporto, Muscateller etc., aus dem Hause meines Bruders in Spanien direkt bezogen und schon seit 15 Jahren auf biesigem Platze vortheilhaft bekannt, empfiehlt zu dem ausserordentlich billigen Preise von Fr. 1. 80 per Flasche, per Dutzend (einzelne oder assortirt) mit Verpackung zu Fr. 22. — (H 3695 Z) [2347

Frau Wuhrmann-Geiger, Glasladen, Rindermarkt Nr. 3, Zürich.

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art

mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.

Cacaopulver.



Gegründet 1849

Cacaopulver.

Gegründet 1849

A. MAESTRANI

Die beste Chocolade

ST. GALLEN (Schweiz.)

Gegründet 1849

Die beste Chocolade

ST. GALLEN (Schweiz.)

Gegründet 1849

A. MAESTRANI

Die beste Chocolade

ST. GALLEN (Schweiz.)

Gegründet 1849

Die beste Chocolade

ST. GALLEN (Schweiz.)

Gegründet 1849